

PJ in Pune, Maharashtra, Indien – K.E.M. Hospital – General Surgery

Vorbereitung

Die Bewerbung richtet man am besten an das *Department of Academics* von Dr. D. Shetty. Zur Zeit meines Besuchs arbeitete dort Jayashree, die man unter academics@kemhospital.org erreicht. Ich habe auf verschiedene Mails keine Antwort bekommen und dann aber nach einem kurzen Anruf (Skype macht Auslandsanrufe extrem günstig und ist auch eine gute Option um aus dem Ausland mal in Deutschland anzurufen, z.B. beim eigenen LPA...) direkt eine Zusage erhalten. Meine Mail bestand aus einem kurzen Anschreiben und einem shortform-CV, beides auf Englisch.

Die Gebühren für das Tertial in Höhe von insgesamt Rs. 15.000 konnte ich vollständig vor Ort bezahlen. Eine kurze Absprache mit dem *Department of Academics* sollte erfolgen. Außer diesen Gebühren fallen keine weiteren Kosten für den Aufenthalt am Krankenhaus an.

Auch die Reisezeit sollte gut geplant sein. Sicherlich optimal ist das erste Tertial in der Herbstrotation, da man so das beste Wetter mitbekommt und mit einer frühen Anreise schon ein bisschen das Land bereisen könnte (Warum man dies evtl. nicht tun möchte siehe Reise und Ankunft). Eine weitere gute Möglichkeit ist das letzte Tertial der Frühjahrsrotation, auch wenn es Ende März schon sehr warm wird und man leider ein bisschen Puffer einrechnen sollte, um die Anrechnung und Prüfungsvorbereitung in Deutschland in Ruhe durchzuführen.

Visum

Ein Visum für Indien erhält man je nach Bundesland an unterschiedlichen Orten. Ich als in NRW gemeldeter musste mich dafür an die *IGCS* in Frankfurt wenden, Niedersachsen an die in Hamburg. Die Seite der *IGCS* ist recht übersichtlich gestaltet und die Organisation eines Visums lässt sich doch insgesamt als unkompliziert bezeichnen. Die indischen Visabestimmungen sind wohl sehr genau bei der Umsetzung der geforderten Foto-Maße. Ich hatte allerdings keine Probleme und mein Formular wurde beim ersten Versuch angenommen. Ein kurzer Anruf bei der *IGCS* ist aber möglich und kann sicherlich über Unsicherheiten mit dem Formular hinweghelfen.

Gesundheit

Für Indien waren extensive Impfungen notwendig. Eine gute Anlaufstelle ist die MHH-eigene Impfsprechstunde, die aber sehr frühe Terminabsprachen benötigt. Ich bin einfach zu meinem Hausarzt gegangen. Folgende Impfungen würde ich, soweit nicht bereits vorhanden, als zwingend erforderlich bezeichnen: Tollwut, Meningokokken (auf Serotypen achten), Tetanus/Diphtherie, Japanische Enzephalitis, Hepatitis A + B, Polio, MMR(V), Typhus und evtl. Cholera (Regenzeit!?)

Eine Malariaprophylaxe ist je nach geplantem Ziel sinnvoll mitzubringen. Aktuelle Karten und Empfehlungen findet man auf den Seiten des Robert-Koch-Instituts und des Auswertigen Amtes. Dabei haben sollte man Repellants und Expositionsprophylaxe wie z.B. ein Moskitonetz für das eigene Bett, wenn man sich in Moskitoreicheren Regionen als Pune aufhalten möchte.

Die einzige Erkrankung die man sicherlich einkalkulieren muss ist Diarrhoe und/oder Erbrechen. Die indische Küche ist exzellent aber doch sehr anders als die deutsche, sodass zu mutiges Ausprobieren schon einmal bestraft werden kann. Insgesamt aber häufig aufgrund zu scharfer / ungewohnter Gerichte, als wegen verseuchten Essens. Nichtsdestotrotz sollte man davon ausgehen mindestens ein- bis zweimal unter den Symptomen zu leiden.

Sicherheit

Zur Zeit meiner Reise bestand eine Reisewarnung für Kaschmir. Dies lässt sich auf den Seiten des Auswertigen Amtes recherchieren und ein Blick lohnt sich nicht nur deshalb sicherlich vor einer geplanten Reise empfehlenswert.

Pune selbst ist in Indien als sehr weltoffene Stadt bekannt und war deshalb besonders durch die Attentate auf die *German Bakery* und die Synagoge in 2002 getroffen, da beide Plätze als bei Ausländern besonders beliebt gelten.

Entgegen der eigenen Intuition muss man sich in Indien jedoch nicht übermäßig um die eigene Sicherheit fürchten. Trotz häufigem Betteln sind Überfälle oder Diebstahl doch sehr selten, den üblichen vorsichtige Umgang mit Geld (Körperrah tragen, ...) vorausgesetzt.

Während meines Aufenthalts in Pune gab es auch einen Streik von Ärzten an vielen Krankenhäusern in Maharashtra, da, nach dem Verlust eines Patienten an schwere Verbrennungen durch Elektrizität, Angehörige dieses Patienten einen Arzt beinahe zu Tode prügeln und er nur knapp mit dem Leben unter Verlust der Sehkraft auf einem Auge entkommen konnte. Auch in meinem Krankenhaus waren ähnliche Szenen bekannt, wenn auch durch Deeskalation gut zu beherrschen. Zum Glück wurde ich niemals Zeuge oder Teil dieser Situationen.

Geld

Indiens Währung ist die Rupie (Rs., INR). Im Zuge von Premierminister Modis Demonetarisierungspolitik um Fälschungen von Geldscheinen zuvorzukommen, wurden pünktlich zu meiner Ankunft neue Noten zu Rs. 500 und Rs. 2000 eingeführt. Einen funktionierenden Geldautomaten zu finden war vor allem im Januar sehr schwierig und an manchen Tagen sogar unmöglich. Zusätzlich erschwerte das staatliche Limit auf Abhebungen von Rs. 4500 allzu viel Komfort. Insgesamt wussten aber alle um die Schwierigkeiten, sodass ich viele Zahlungen (wie z.B. die Studiengebühren) aufschieben konnte. Ab dem 15. Februar war das Limit an vielen Banken aufgehoben und es gab wieder großzügiger Geld, wenn auch immer noch nicht immer erfolgreich.

Während meines Aufenthalts bekam man für einen EUR ca. 68 - 72 INR. Da Kreditkartenzahlungen im Ausland mit 2% Aufschlag versehen sind habe ich meist Geld abgehoben und fast alles bar bezahlt.

Das Preisniveau ist sehr unterschiedlich, so war eines meiner Lieblingsessen Vada Pav, auch bekannt als Indien Burger, was 15 INR kostet und eine für 30 INR (also ca. 0,50 EUR) gut sättigt. Man kann natürlich auch in die schicken Restaurants in den Sälen der teuren Hotels gehen und auf deutschem Preisniveau essen. Gerade für den Anfang empfiehlt es sich Festpreise für Rickshaw-Fahrten zu setzen, da diese gerne Extrarouten fahren, um den Fahrpreis in die Höhe zu treiben. Zur Orientierung kostet eine Fahrt vom Krankenhaus zur Hauptstraße M.G. Road auf dem kürzesten Weg auf dem Meter der Rickshaw 20-25 INR, vom Krankenhaus nach Koreagon Park, einem Viertel mit vielen Restaurants, das bei Ausländern sehr beliebt ist, je nach Verkehrslage 55-70 INR. Insgesamt sollte man vor allem Händler und Rickshaw-Fahrer in von Ausländern viel frequentierten Bereichen meiden oder gut verhandeln, da diese sehr überteuert sind.

Wichtig ist noch zu wissen, dass nicht alle Orte in Indien ausländische Kreditkarten akzeptieren. In Restaurants war dies kein Problem, jedoch musste ich zum Beispiel meinen Prepaid-Handyvertrag immer mit Bargeld im Shop nachladen.

Ein wichtiger Hinweis ist noch, niemals Geld an bettelnde Kinder zu spenden. In Indien gibt es Ringe, die Straßenkinder benutzen, um Geld zu erbetteln und dann einzusammeln. Diese hielten man mit den Spenden am Leben.

Sprache

Indiens Landessprachen sind Hindi und Englisch, je nach Reiseziel hilft dies einem aber nur bedingt weiter. In Maharashtra wird Marathi gesprochen, das mit Hindi zwar verwandt aber nicht identisch ist. Hindi ist hier auch weit verbreitet und englisch zumindest in den

wesentlichen Bruchstücken auch. Die Oberschicht, wozu alle Ärzte zählen, spricht komplett englisch, wenn auch nicht immer auf hohem Niveau.

Reist man jedoch in andere Gebiete, so kommt man zum Beispiel auch mit Hindi nicht weit. So spricht zum Beispiel im Staat Kerala im Süden kaum jemand Hindi und man kommt eher mit englisch weiter; auch unter Indern.

Verkehrsverbindungen

Nach Pune kam ich von Frankfurt über Abu Dhabi mit *Etihad* und *Jet Airways*. Wer früh genug bucht kann einiges an Geld sparen. Flüge von und nach Pune aus Deutschland kosten ca. 70€ mehr als nach Mumbai, weshalb man sich auch überlegen kann über Mumbai zu reisen.

In Indien reist man am besten mit Sleeper/Seater-Coaches oder per Bahn. Beides ist gut zugänglich und die Ärzte haben mir sogar bei der Buchung geholfen. Auf kurzen Fahrten per Bahn (<6 Std.) lohnt es sich auch durchaus mal die einfachere Klasse (second seater) zu buchen. Dort bin ich gut mit Leuten ins Gespräch gekommen und habe einiges über ihr Leben erfahren.

In den Städten bewegt man sich am besten per Rickshaw fort. Alternativ lohnt es sich Uber zu nehmen, da die festen Preise einem viel Aufwand ersparen, vor allem zu Beginn der Reise.

Kommunikation

Das wichtigste ist sich früh eine eigene Prepaid-Karte zu besorgen. Die Ärzte haben praktisch am ersten Tag nach meinen Kontaktdaten gefragt und waren auch immer für kurze Fragen erreichbar. So kann man viele Probleme umschiffen. Telefonieren musste ich kaum. Whatsapp ist der größte Messaging-Service in Indien. 30GB Daten-Aufladung haben umgerechnet ca. 20€ gekostet und sind für 3 Monate gültig. Telefonieren kostet je Minute ca. 2 ct.

Unterkunft

Eine Wohnung aus Deutschland zu organisieren gestaltet sich sehr schwierig. Ich habe für die ersten Tage ein Airbnb gebucht und dann einmal angekommen innerhalb von 3 Tagen eine Wohnung gefunden. Die Ärzte fragen einen auch gleich am ersten Tag ob man schon eine Wohnung hat. Die Preise in Indien für Wohnungen sind erstaunlich hoch. Zwischen 200 und 300€ sollte sich allerdings etwas finden lassen.

Literatur

Lonely Planet India

Ansonsten gerne auch Belletristik, z.B. Aravind Adiga *The White Tiger* oder Gregory David Roberts *Shantaram*

Mitzunehmen

Je nach Jahreszeit (Monsun) Regenkleidung. Ansonsten die üblichen Dinge, die man auf Reisen so braucht. Ein Moskitonetz könnte je nach Reisegebiet durchaus sinnvoll sein, ist für Pune selbst aber nicht nötig gewesen.

Reise und Ankunft

Der Flug verläuft problemlos, allerdings sollte man darauf achten, ob die Flüge mit Verpflegung sind und sich ansonsten etwas einpacken.

In Pune angekommen habe ich mich zu meinem Airbnb aufgemacht und habe dann sofort das Angebot bekommen mein Zimmer auch länger zu mieten. Selbstverständlich zu einem angemesseneren Preis.

Im Krankenhaus und für den Handyvertrag brauchte ich Passfotos im Stamp und im Passport Format, die man günstig in der Innenstadt erhält oder gleich aus Deutschland mitbringt. Die Formate sollte man vorher einmal nachschauen, da diese wohl auch immer mal wieder geändert werden.

Tätigkeitsbeschreibung und fachliche Eindrücke

Im Krankenhaus selbst war ich bei Dr. Bhalerao in einer von drei *General Surgery Units* eingeteilt. Meine Unit bestand aus dem Chef, einem Lecturer (eine Position zwischen Fach- und Oberarzt), sowie vier Assistenten / Interns.

Der Krankenhausalltag ist für indische Verhältnisse relativ hoch strukturiert. Montags und samstags begann ich um ca. 8:30 Uhr mit der Visite (Rounds), worauf das O.P.D. (out-patient department) folgt, eine Art Ambulanz die eine Mischung aus aktuellen Notfällen und Nachsorgeuntersuchungen vornimmt. Dienstags und donnerstags war O.T.-day (operation theatre), Beginn war hier ca. um 8 Uhr und die Dauer war sehr unterschiedlich. Mal waren am Tag zwei kleine OPs, mal morgens eine Transplantation gefolgt von einem Whipple ab mittags. Mittwochs und freitags sind keine fest geplanten OP-Tage, jedoch werden hier häufig auch Notfälle operiert. Ansonsten macht man an diesen Tagen eine ausführlichere Visite und behandelt viele Kleinigkeiten (Abszesse, Verbandswechsel, ...) im Emergency-Department.

Wichtig ist, dass man sich erkundigt, wann man zur Arbeit exakt erscheinen soll. So beginnt man manchmal schon um 7:30 Uhr, manchmal aber auch erst um 9 Uhr.

Die Tätigkeiten sind ähnlich zu denen in Deutschland. So ist man in OPs häufig Assistent oder Zuschauer. Bei den kleineren Aufgaben übernimmt man aber durchaus eigene, z.B. Verbandswechsel, Ausschabungen oder Abszessspaltungen werden einem von den Assistenten beigebracht. Im OP lernt man zusätzlich verschiedene Nahttechniken am Ende der OP.

Fachlich war ich vom Niveau positiv überrascht. Laparoskopisches operieren ist im *K.E.M. Hospital* fast täglich auf der Tagesordnung. Die Abdeckung erfolgt im Gegensatz zu Deutschland mit Tüchern und die Händedesinfektion mit antimikrobieller Seife. Insgesamt kommt einem vieles einfacher, wenn auch nicht wesentlich schlechter, vor.

Fazit

Als Einsatz-Fazit: Ich würde meinen Aufenthalt auf jeden Fall wiederholen.

Pune ist meiner Einschätzung nach ein angenehmer Ort um sich als Europäer ein bisschen an das Land zu gewöhnen. Trotzdem muss man sich selbst sicherlich einen Monat Zeit geben, damit sich vor allem die Armut, die Verkehrslautstärke und das indische Pünktlichkeitsverständnis normal anfühlen und nicht zu größerer Unzufriedenheit führen. Danach kann man aber auch die positiven Seiten dieses tollen Landes wahrnehmen und auch einiges Sehen.